

DR. FRANZ HEIDERICH'S

ÖSTERREICHISCHE SCHULGEOGRAPHIE

NEU BEARBEITET VON

DR. HEINRICH GÜTTENBERGER

ERSTER TEIL
AUSGABE B

FÜR DIE 1. KLASSE DER
MITTEL- UND HAUPTSCHULEN VON
OBERÖSTERREICH UND SALZBURG

ELFTE AUFLAGE

MIT 77 ABBILDUNGEN

PREIS GEHEFTET S 3.— GEBUNDEN S 3.40

MIT ERLASS D. BUNDESMINISTERIUMS F. UNTERRICHT
ZL. 21.605 VOM 16. JULI 1930 ZUM UNTERRICHTSGEBRAUCHE
AN MITTELSCHULEN ALLER ART UND HAUPTSCHULEN
ALLGEMEIN ZUGELASSEN

VERLAG ED. HÖLZEL, WIEN MCMXXX

Inhaltsverzeichnis.

Grundbegriffe und Beobachtungsaufgaben	
1. Orientierung und Kartenlesen	5
2. Erscheinungen am heimatlichen Himmel	8
3. Witterungserscheinungen (ihr Einfluß auf Tier- und Pflanzenwelt)	12
4. Geländeform und Geländebedeckung	16
5. Siedlungs- und Erwerbsverhältnisse	21
6. Kartendarstellung und Kartenzeichnen	23
Heimat und Vaterland	
I. Oberösterreich und Salzburg	
A. Die Landschaften des Heimatlandes und ihr Wirtschaftsleben	29
1. Das Mühlviertel	29
2. Das Alpenvorland	32
3. Die Kalkalpen	36
4. Die Uralpen	40
B. Die Bewohner, ihre Siedlungsart, Tracht und Sitte	42
C. Die Bundesländer Oberösterreich und Salzburg	46
II. Die übrigen Länder der Republik	48
III. Die Republik Österreich	60
Übersicht über Europa, die anderen Erdteile und die Weltmeere	
I. Europa	
1. Mitteleuropa	63
2. Südeuropa	68
3. Westeuropa	72
4. Nord- und Osteuropa	73
5. Europa als Erdteil	73
II. Außereuropäische Erdteile	
1. Asien	74
2. Afrika	77
3. Amerika	80
4. Australien und Polynesien	81
III. Die Weltmeere	82
Verteilung der Menschenrassen	84
Die Gestalt der Erde und ihre Darstellung durch den Globus	86



Abb. 20. Achensee, Ansicht von einem erhöhten Punkt über dem See.

heiten verzeichnet werden. Von diesen Spezialkarten unterscheiden sich Karten kleineren Maßstabes, die nur mehr das Allgemeine, hauptsächlich hervorheben können. Man nennt sie General- oder Übersichtskarten. Je größer das Gebiet ist, das auf der Karte dargestellt wird, desto mehr Einzelheiten müssen wegbleiben. Zeige an geeigneten Kartenausschnitten deines Atlases, welche Einzelheiten wegfallen, wenn man den Maßstab verkleinert!

3. Die schwierigste Aufgabe liegt in der Darstellung des Geländes oder Terrains. Um die Höhe und die Neigung des Geländes auszudrücken, verwendet man Höhenzahlen und Schraffen. Unter Schraffen versteht man feine Striche, welche die Richtung und den Grad der Neigung andeuten. Die Höhenschichten können durch Farbtöne herausgehoben werden.

Die Schraffen oder Bergstriche folgen der Richtung des fließenden Wassers, wenn es frei über einen Abhang herabströmt. Je steiler der Abhang, desto stärker (dicker) und enger die Schraffen; je geringer die Neigung, desto dünner und weiter. Die waagrechte Fläche erhält keine Schraffe. Wenn man statt der vielen Bergstriche eine Schattierung

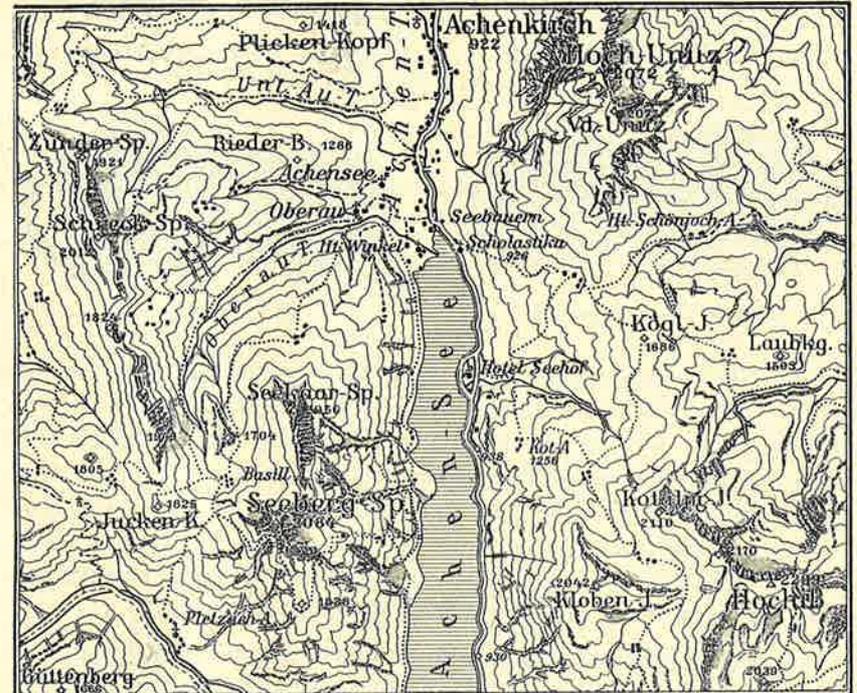
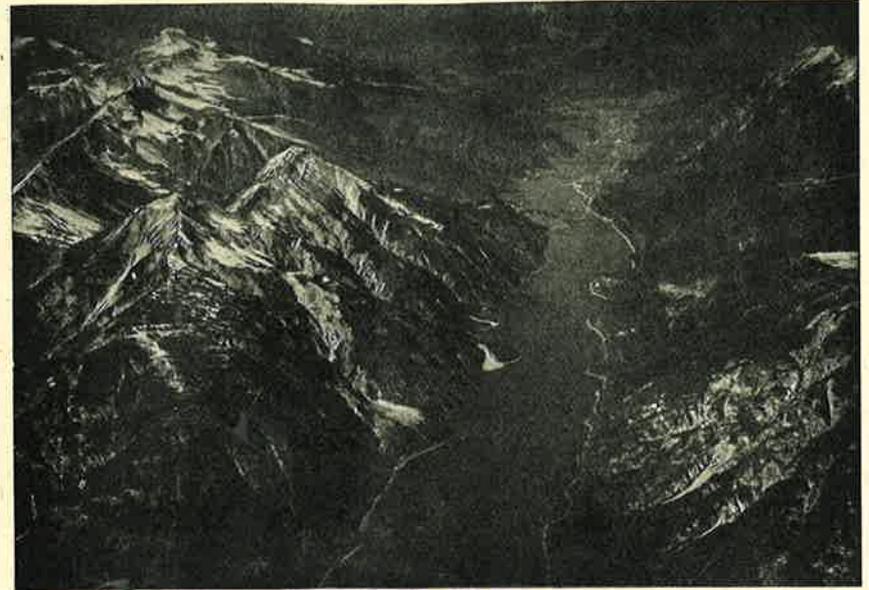


Abb. 21/22. Achensee, Aufnahme aus dem Flugzeug und Karte.

und Bauwerke, Wälder, Kulturen und verschiedene andere Einzelheiten der Landschaft bezeichnet und gedeutet.

Erkläre einzelne Zeichen! Was bedeuten die Abkürzungen? Die Generalkarte 1:200.000 verwendet auch Farben (Gewässer blau, Wald grün).

Das volle Kartenverständnis erschließt sich erst dem, der es selber mit Plan- und Kartenzeichnen versucht.

6. Aufgaben:

1. Fertige eine Planskizze des Schulgebäudes mit seinen Nebenstraßen! Entwirf eine Skizze des Schulweges!
2. Versuche unter Verwendung der Heimatkarte zunächst aus dem Landschaftsbilde, dann aus seinen Darstellungen die Höhenlinien herauszulesen!
3. Zeichne die Höhenlinien eines bestimmten Teiles der Spezialkarte heraus und streiche die Schichten farbig an!
4. Suche daraus ein Relief anzulegen! Zeichne Höhenquerschnitte durch verschiedene Gegenden und vergleiche sie miteinander!
5. Welche Arten der Bodenbedeckung sind in der Spezialkarte, welche in der Generalkarte farbig hervorgehoben? Versuche eine Kulturskizze deiner Umgebung!
6. Entwirf das Flußnetz eines Landesteils, das Straßennetz einer Gegend, das Eisenbahnnetz einer großen Stadt!

Heimat und Vaterland.

I. Oberösterreich und Salzburg.

A. Die Landschaften des Heimatlandes und ihr Wirtschaftsleben.

Der Raum, den Oberösterreich und Salzburg zusammen einnehmen, gehört vier Landschaftsgebieten von verschiedener Größe an: dem Mühlviertel im Norden der Donau, dem Alpenvorland südlich des Stromes, den anschließenden Kalkalpen und endlich den Ur- oder Zentralalpen im äußersten Süden.

1. Das Mühlviertel.

1. Das Kartenbild zeigt durch seine Farbtöne ein Hochland an, das gegen die Moldau ansteigt. Flußläufe schneiden einzelne Streifen heraus, die zuerst sacht zur Donau abdachen, dann aber mit scharfem Rand abbrechen. Das Mühlviertel ragt wie die Mauer einer gewaltigen Ruine über dem Alpenvorland empor. Beachte den Lauf der Donau! Wo furcht sich ihr Tal in den Gebirgsrand des Mühlviertels ein?

Suche Erhebungen auf, die über 1000 m emporsteigen! Sternstein und Viehberg sind durch ihre prächtige Aussicht berühmt.

Das kuppenreiche Granitgebiet herrscht im Mühlviertel vor und ist reich an Wald. Der Wald nimmt mehr als $\frac{1}{3}$ der Hochfläche ein. Etwa $\frac{1}{4}$ entfällt auf Wiesen und Weiden. Der Rest ist Ackerland. Die Witterung des Mühlviertels ist kühl und feucht. Während der Schnee in den Donauniederungen nur fünf Wochen anhält, sind für die rauhen, windigen Höhen 14 bis 16 Wochen die Regel. So bleibt denn der Feldbau um mehrere Wochen hinter dem Alpenvorlande zurück. Eine Besonderheit des Mühlviertels ist der Flachsbaubei Freistadt und der Hopfenbau bei Neufelden.

Beachte einzelne Eigentümlichkeiten der Witterung auf Grund folgender Übersicht!

	Seehöhe	Monatsmittel in °C					Jahresniederschlag
		I	IV	VII	X	Jahr	
Schlägl	530 m	-3.6	6.3	15.5	6.7	6.0	944 mm
Freistadt	530 „	-3.7	6.9	17.0	7.3	6.7	690 „
Grein	250 „	-2.4	8.6	18.3	8.8	8.2	860 „

Woher kommen die regenbringenden Winde? Wie erklärt sich der geringe Niederschlag der Gegend von Freistadt?

2. Den Namen hat das Mühlviertel von der Gr. Mühl. Sie ist durch einen Kanal mit der Moldau verbunden? Auf ihm wurden einst Hölzer zur Donau geschwemmt. Die Mühlviertelflüsse sammeln ihre Quellen in feuchten Wiesen und Mooren der Hochfläche und graben dann ihr Tal schluchtartig ein. Stellenweise fließen sie zwischen natürlichen Felsmauern hin. Der Granit der Flußtäler zerfällt an vielen Stellen in Blöcke, die dann mauerartig übereinanderliegen. Auch die Hochflächen und Bergkuppen sind mit solchen Granitblöcken „gepolstert“ (Wiegen- oder Wackelsteine). Die Gefällsstufen der Gr. Mühl und des Rannabaches werden zur Gewinnung elektrischer Kraft ausgenützt. (Partensteinwerk, Rannawerk.)

Von den alten Wegen, die aus dem Donautal und dem Salzkammergut nach Böhmen weisen, führt der wichtigste über das Studierstädtlein Freistadt gegen den Kerschbaumer Sattel. In leicht zugänglicher, offener Landschaft fließt die Feld-Aist hin, während die Wald-Aist durch Waldland zieht. Der Feld-Aist folgt die wichtige „Salzstraße“.

Die Salzlieferung nach Böhmen begünstigte vor 100 Jahren den Bau der ersten Pferdebahn in Österreich. An ihre Stelle trat später die Eisenbahn Linz—Budweis. Unterscheide hievon die Mühlkreishahn, die von Linz über Neufelden nach Aigen-Schlägl zieht! Was besagt das Ortszeichen von Schlägl auf deiner Karte?

3. In einzelnen Gegenden des Mühlviertels, so bei Rohrbach und Haslach, wird Leinenweberei betrieben. Im innern Mühlviertel herrschen Graswirtschaft und Kartoffelbau vor. Ein wichtiger Nebenerwerb der ärmeren Landbevölkerung ist die Holzarbeit, der Holztransport zu den Sägemühlen und die Flößerei zur Donau. Bei Aschach und Mauthausen befinden sich große Granitsteinbrüche.

In Mauthausen werden die Wiener Pflastersteine auf schwere Lastkähne verladen und so nach Wien gebracht. Anders ist es mit dem Holz; die Stämme und Bretter werden meist zu einem „Floß“ gezimmert, das geschickte Flößer donauabwärts steuern.



Abb. 30. Das Donautal bei Engelhartzell.



Abb. 31. Mühlviertel (Leopoldschlag).

Eigentümlich ist der Verlauf des Donautals am Südrande des Mühlviertels. Unterhalb Passau ist der Strom in das Granithochland eingesenkt. Zwischen Engelhartzell und Aschach ist das Tal eng und einsam, waldig und burgenreich. Herrlich ist die Fahrt auf dem vielgewundenen Strom. Mit einem Schlage verändert sich die Landschaft hinter Aschach, wo sich das weite, sonnige Eferdinger Becken mit seinen Feldern und Obstgärten auftut. Beim Kloster Wilhering beginnt eine zweite, waldige Engtalstrecke, die bis Linz reicht. Wo der Strom aus dem Linzer Becken und dem Machland in das dritte Durchbruchstal eintritt, liegt das Städtchen Grein. Hier begünstigt das große Waldgebiet den Holzhandel und die Holzverarbeitung. Unterhalb Grein mußte die Wasserstraße durch Felssprengungen am „Strudel“ und „Wirbel“ von den natürlichen Hindernissen befreit werden.

4. Zum Mühlviertel gehört auch die Landeshauptstadt Linz. Die Stadt liegt am östlichen Ausläufer des Kirnberg-Hügelzuges und am Fuße des Pöstlingberges. Hier berührt sich der Donauweg mit dem Landweg durch das Alpenvorland; beide werden von der Salzstraße nach Böhmen gequert. Linz ist eine alte Brückenstadt. Durch die Vereinigung mit Urfahr entstand hier eine neue österreichische Großstadt mit 102.000 Einwohnern. Aus dem Stadtbilde erhebt sich der neue Linzer Dom.

Linz hat im Donauhandel große Bedeutung. In den Hafenanlagen sieht man Frachtschiffe (Schlepper), die stromaufwärts Getreide und Petroleum bringen. Sie kommen aus Rumänien. Stromabwärts werden Industriewaren verschickt. Dem Schiffsbau dient eine große Werft. Wichtiger als der Wasserverkehr ist heute der Eisenbahnverkehr und für den Schnellverkehr der Luftdienst. Der Verkehr hat auch die Industrie angezogen. Linz und Umgebung sind darum reich an Fabriken (Zündhölzchen, Feigenkaffee, Webereien). Als Landeshauptstadt ist Linz der Sitz der Regierung und vieler Ämter. Alle Arten von Lehranstalten mit Ausnahme der Hochschule befinden sich hier. Linz ist auch der Sitz eines Bischofs, dem das Land in kirchlicher Hinsicht unterstellt ist.

2. Das Alpenvorland.

1. Das Oberösterreichische Alpenvorland gehört nach der alten Gliederung des Landes ob der Enns folgenden „Vierteln“ an: dem Innviertel zwischen Inn und Hausruck, dem Hausruckviertel zwischen Hausruck und Traun, dem Traunviertel zwischen Traun und Enns. Als Landschaftseinheiten sind zu unterscheiden: das Innviertler Hügelland, Hausruck und Kobernauserwald, das Hügelland des Attergaus

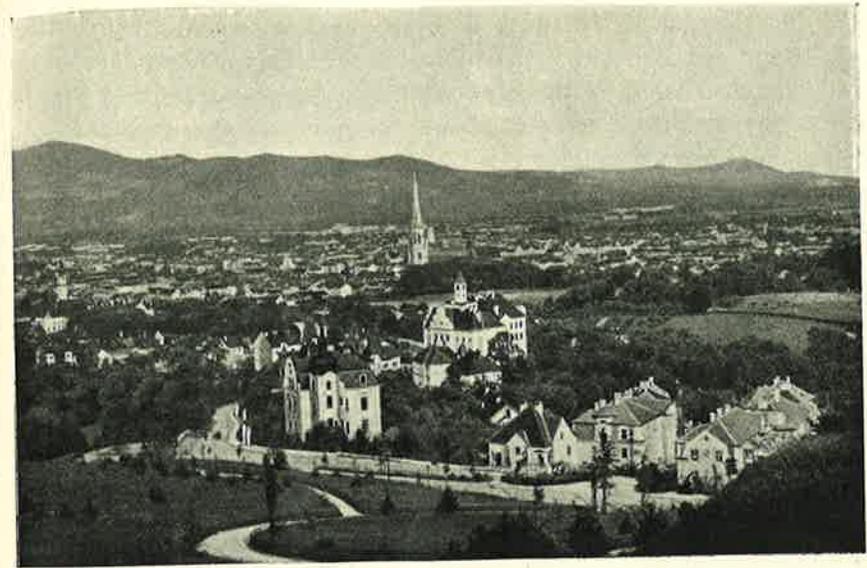


Abb. 31a. Linz.



Abb. 31b. Ried im Innkreis.

und die Hochfläche zwischen Traun und Enns. Im Innviertler Hügelland mischen sich Feld, Wald und Wiesen. Kobernauserwald und Hausruck sind Waldgebiete, der Attergau ist Gras- und Waldland, die Hochfläche mit Ausnahme der Auen an den großen Flußläufen vorwiegend Feldland.

Das Alpenvorland ist mild und regenreich. Die Jännertemperaturen bleiben über -3° , die Julimittel bewegen sich zwischen 17 und 19° . Ein solches Klima schließt den Wein- und Maisbau im allgemeinen aus, begünstigt aber Weizen, Roggen, Gerste, auch Obst- und Hopfenbau. Große Verbreitung gewinnen die Obstgärten, in denen die Bauerngehöfte beinahe verschwinden.

2. Das Innviertler Hügelland hat größtenteils wohlhabende Bewohner. Inmitten ihrer Felder und Wiesen liegen die Bauerngehöfte wie Schlösser. Von den großen Wäldern, die vor Zeiten hier rauschten, sind nur kleine Reste übrig geblieben, die „Schachen“. Die alten Innstädte Schärding und Braunau treiben Bierbrauerei und Holzverarbeitung; das jüngere, für den Getreide- und Viehhandel wichtige Ried hat sie überflügelt. Hier ist der Verkehrsmittelpunkt des Innviertels. Die anderen Getreide-, Obst- und Viehmärkte sind klein geblieben. Einen raschen Aufschwung nahm das Warmbad Schallerbach bei Grieskirchen.

Die Dörfer im Umlande des Hausrucks und des Kobernauserwaldes ziehen Nutzen aus dem Bergbau und einigen Industrien. Von Wolfsegg ist die Kohlenförderung westwärts gewandert: nach Thomasroith, Frankenburg und Schneegattern.

3. Für das Hügelland von der Salzach bis zur Mattig und für den Attergau sind die größeren und kleineren Seen und Möser, die Wälder und Wiesen kennzeichnend. Der salzburgische Flachgau ähnelt mit seinem Hügelland und den fruchtbaren Feldern ganz dem oberösterreichischen Alpenvorland. Durch das enge Tor von Frankmarkt zwischen dem Hausruck und dem bewaldeten Sandsteinbogen am Rande der Alpen gewinnt die Westbahn den Eintritt in den Flachgau. An der Hauptverkehrsline liegen Vöcklamarkt und Vöcklabruck. Hier wird künstlicher Dachschiefer (Eternit) erzeugt und weithin versendet. Ein wichtiger Knotenpunkt ist Attnang-Puchheim, wo an der Hauptstrecke Linz-Salzburg die elektrisch betriebene „Salzkammergutbahn“ abzweigt.

4. Bei Lambach tritt die Eisenbahn in eine anders geartete Landschaft ein. Die Talsohle verbreitert sich zur Welser Heide. Der einst unfruchtbare Boden wurde größtenteils in ergiebiges Ackerland verwandelt. Große Ortschaften folgen den Straßen. Wels

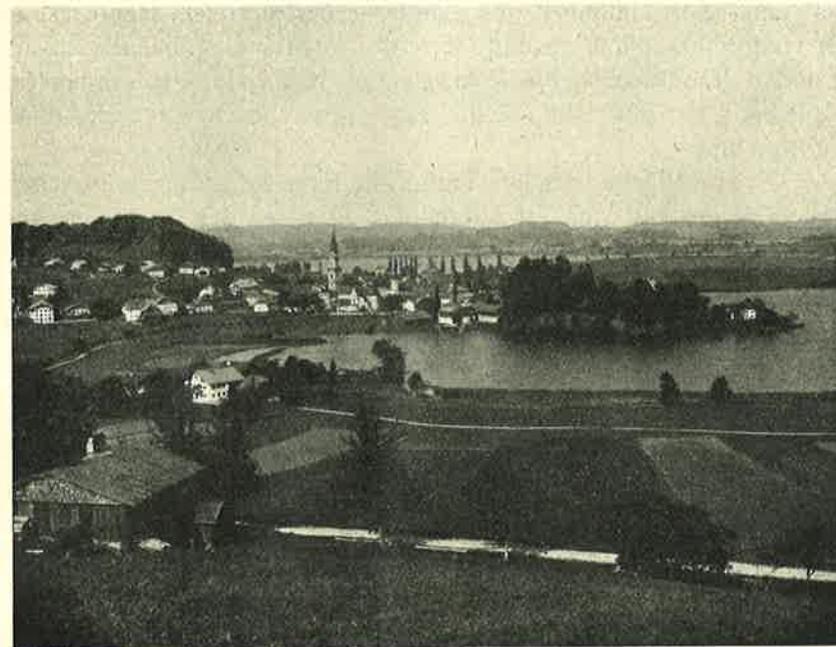


Abb. 32. Alpenvorland: Mattsee.

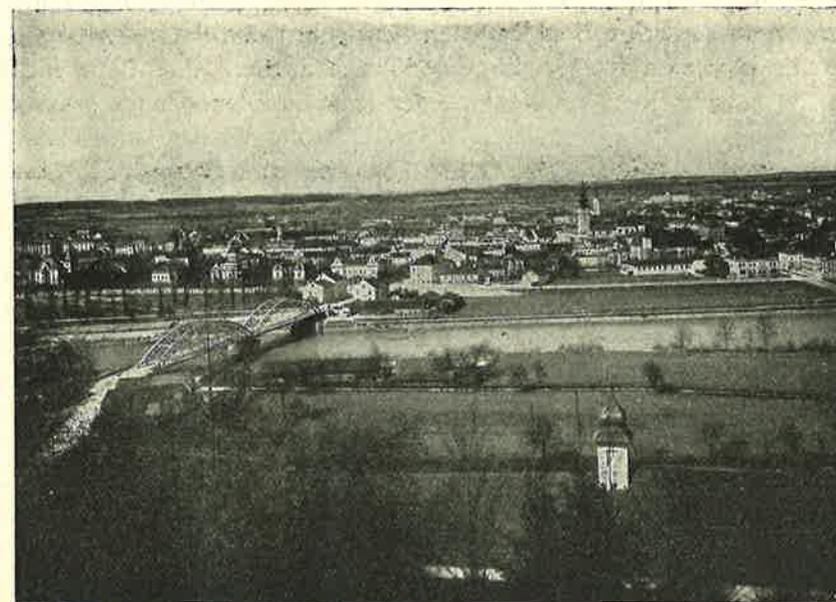


Abb. 33. Wels.

war einst der Hauptort des Landes Oberösterreich. Heute ist es der Hauptmarkt für Vieh und Getreide. Auch Industrie hat sich angesiedelt (Landwirtschaftliche Maschinen, Holz- und Papierindustrie, Töpferei), so daß die Stadt ihre alten Grenzen weit überschritten hat.

Die Hochfläche zwischen Traun und Enns ist größtenteils Ackerland. Stolz recken sich die Vierkanter inmitten der Obsthaine und der Felder. Orte mit alter Vergangenheit sind das Benediktinerstift Kremsmünster und das Jodbad Hall. Der größte Ort auf der Hochfläche ist das alte Enns. Die große Industriestadt Steyr am Rande der Alpen erzeugt Automobile.

3. Die Kalkalpen.

Von Nordtirol streichen die Kalkalpen nach Osten. Die Salzburger Kalkalpen gehören dem Kalkhochgebirge an. Der Hochkönig trägt oberhalb der Almregion einen kleinen Gletscher. Das Gipfelgestein der großen Kalkstöcke wirkt wie ein Sieb. Die Wasser stürzen in die Tiefe und erzeugen im Innern der Berge große Hohlräume. Bekannt ist die „Eisriesenwelt“ des Tennengebirges. Ähnliche Erscheinungen zeigen sich auch in den Salzkammergut-Alpen (Dachstein-Eishöhlen).

1. Gewaltige Kalkgebirge erstrecken sich an der Grenze Salzburgs gegen Bayern und Oberösterreich. Zwischen den Bergzügen westlich der Salzach (Steinernes Meer, Hagengebirge) und dem Tennengebirge liegt der tiefe Einschnitt des Passes Lueg. Da die kleineren Bäche, die der Salzach zueilen, ihre Bette nicht so tief einschneiden konnten wie der Hauptfluß, entstanden Wasserfälle wie jene bei Golling. Bei Golling wechselt das Landschaftsbild. Oberhalb dieses Ortes zeigt die Karte eine Talschlucht, rau, sehr dünn besiedelt, reich an „Schutthalden“, die durch das Geröll von den Bergen immer höher wachsen, unterhalb eine freundliche, fruchtbare Talsohle. Bei Hallein wird Salz gewonnen. Hier sind auch mehrere Fabriken, die Papier erzeugen, Tabak und Leder verarbeiten. Die Landschaft um die Stadt Salzburg wird westlich vom Untersberg (Marmorbrüche), östlich vom Gaisberg begrenzt. Auf den Gaisberg führt eine Höhenstraße mit prächtiger Fernsicht. Der Kraftwagenverkehr hat der Zahnradbahn viele Fahrgäste entzogen, so daß ihr Betrieb eingestellt wurde.

Die großen Kalkstöcke der Salzburger Kalkalpen sind ebenso wie im anstoßenden Salzkammergut unwirtliche, ertraglose Gesteinsfelder. Der ungemein reiche Niederschlag (1400 bis 2000 mm) erklärt den Waldreichtum der Kalkvoralpen. Wiesen und Almen wechseln mit dem Waldlande ab. Die Feuchtigkeit verursacht kühle Sommer (Salzburg VII 17:8°). Der Wald vermag

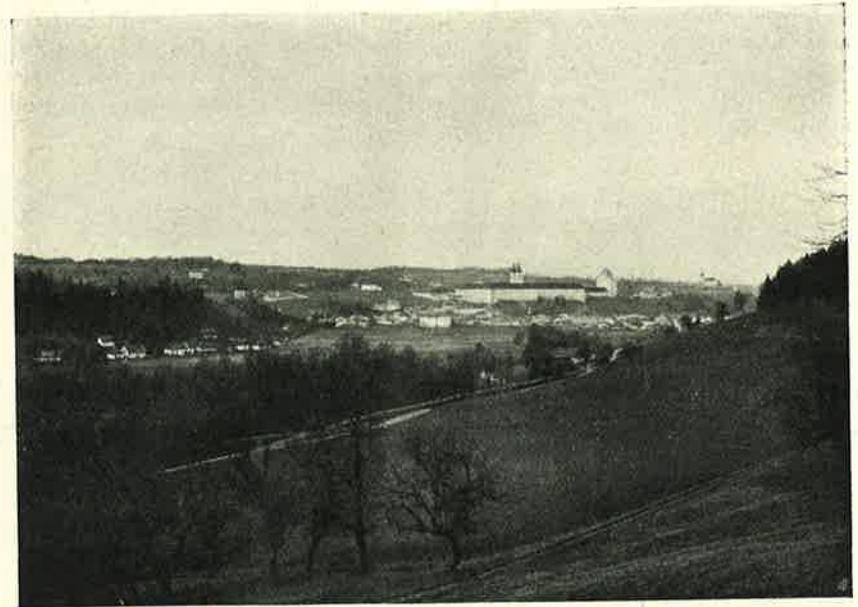


Abb. 34. Kremsmünster.

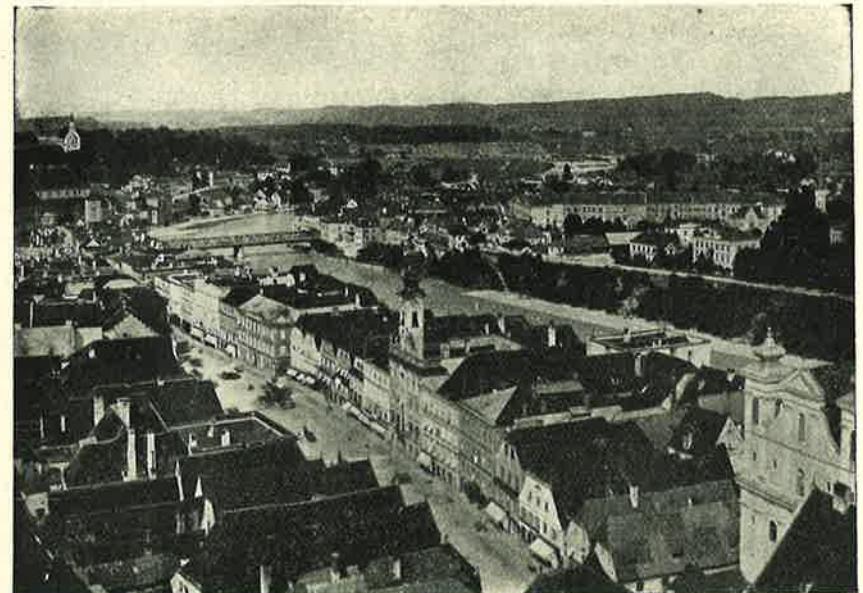


Abb. 35. Steyr.

in diesem Gebiete nur bis 1700 m emporzusteigen, schon von 2250 m an finden sich Schneeflecken, die nicht mehr ganz abschmelzen. Wo die Sonne den alten Schnee oder „Firn“ nicht mehr auftauen kann, bilden sich Eisfelder oder „Gletscher“. Solche befinden sich auf dem Hochkönig (Übergossene Alm) und auf dem Dachstein.

Die größten Siedlungen des Salzachtales sind der Verkehrsknoten und Touristenort Bischofshofen, die Salz- und Industriestadt Hallein und die schöne, altehrwürdige Bischofs- und Landeshauptstadt Salzburg (38.000, mit Einschluß der Vororte aber 60.000 Einwohner). Die Stadt wird wegen ihrer vielen Kirchen und Klöster das „Deutsche Rom“ genannt. Die vielen Sehenswürdigkeiten der Stadt und die schöne Umgebung fördern den Fremdenverkehr. Neben dem lieblichen Hügellande erhebt sich die Pracht der Kalkhochalpen.

2. Östlich von Salzburg werden die Kalkalpen von einem wald- und wiesenreichen Sandsteinstreifen begleitet, der sich den ganzen Alpenrand entlang fortsetzt und im Wienerwald die größte Breite erlangt. Mit dem Schafberg und dem Traunstein schauen die Kalkalpen über dieses schmale Land weit ins Vorland. Auf den Schafberg führt eine Zahnradbahn, auf den Feuerkogel bei Ebensee eine Drahtseilbahn. Vergleiche die beiden Zeichen in deiner Karte!

Das regenreiche Traungebiet begünstigt den Wald. Wald und Seen machen die besondere Schönheit des Salzkammergutes aus. Seinen Namen hat der Landstrich davon, daß er einst Besitz (Kammergut) des Landesfürsten war. Die größten Seen sind: der Attersee, der Traunsee und der Mondsee. Schöner noch sind der Wolfgangsee und der Hallstätter See. Endlos sind Bäche und Flüsse, besonders die Traun, an der Arbeit, die Seebecken durch Aufschüttung zu verkleinern. Eine genaue Beobachtung der Karte kann dir das leicht zeigen. Der Bodenbau tritt an Ausdehnung sehr zurück. Das Salzkammergut ist mit Ausnahme der großen Verkehrsfurchen nur schwach besiedelt. Holzwirtschaft und Salzgewinnung bilden Haupterwerb der Bevölkerung. Im Tale der Alm, im Kremstal bei Kirchdorf, besonders aber in den Tälern der Steyr und der Enns tritt Holz- und Eisenindustrie hiezu. Sudwerke für die Gewinnung des Salzes (Solenleitungen Hallstatt—Ischl—Ebensee und Alt-Aussee—Ischl) befinden sich in Hallstatt und Ischl, die größten aber in Ebensee. Seit uraltesten Zeiten führen Salzstraßen von Hallstatt und Ischl in die umliegenden Länder, besonders nach Böhmen.



Abb. 36. Gmunden am Traunsee.



Abb. 37. Gosausee mit Dachstein.

Die größten Orte des Salzkammergutes sind Gmunden, Ebensee und der Kurort Ischl. Vielbesucht sind auch St. Wolfgang und Hallstatt.

4. Die Ur- oder Zentralalpen.

1. Den Hauptstamm der Uralpen bis zur Arlscharte bilden die Hohen Tauern. Der Hauptkamm ist reich vergletschert und sendet nach beiden Seiten Kämme aus. Die Hauptgletscher gehören der Gr. Venediger- und der Gr. Glockner-Gruppe an. Auf dem Sonnblick steht im „ewigen Schnee“ eine Wetterwarte, wo das Wetter jahraus, jahrein beobachtet wird.

Durch die Täler rauschen Wildbäche oder „Achen“, die sich im Laufe der Zeit wie Steinsägen in den festen Untergrund eingruben. So entstand enge Schluchttäler oder „Klammern“. Vielbesucht ist die Liechtensteinklamm bei St. Johann. Über die Steilwände der Schluchttäler stürzen nicht selten Wasserfälle in die Tiefe. Welche Pässe führen über die Tauern? Beachte den Verlauf der Tauernbahn! Schreibe die Gipfel auf und stelle sie durch senkrechte Striche von entsprechender Länge dar! Welche Form zeigt die Kammlinie? Nach den „hohen Übergängen“ oder „Tauern“ ist das Gebirge benannt worden.

2. Die Salzach kommt vom Gerlospaß und fließt zuerst durch ein breites Tal, den Pinzgau. Wo bei St. Johann ihr Lauf nach Norden umbiegt, liegt der Pongau, unterhalb Hallein der Flachgau. Während diese drei Gaue zusammenhängen, ist der südöstliche Teil des Landes, der Lungau an der oberen Mur, nur durch die Straße über den Radstädter Tauern mit dem Salzachtal verbunden. Uralt ist der Weg über den Radstädter Tauern (Römerstraße). Der Lungau ist mit Ausnahme der Talböden ein rauhes Gebiet.

3. Im Pinzgau sind die Orte von Überschwemmungen bedroht und liegen daher meist auf Hügeln. Rinder- und Pferdeweiden umgeben Dörfer und Märkte. Der Pinzgau ist das Hauptgebiet der salzburgischen Viehzucht. Im Pongau ist die Holzwirtschaft vorherrschend. Die schönen Märkte St. Johann und Bischofshofen sind die wichtigsten Verkehrsplätze. Westlich von Bischofshofen erreicht man die alten Kupferbergwerke von Mitterberg. Zell am See liegt inmitten vielbesuchter Aussichtsberge. Wie heißen sie? Für den Fremdenverkehr sind außerdem wichtig der Kurort Gastein, der im Sommer von kaum 3000 Einwohnern auf beinahe 30.000 anschwillt, und der wichtige Verkehrsknoten Bischofshofen. Im Lungau liegen die Orte Tamsweg, Mauterndorf und St. Michael, die mit Holz und Vieh handeln.

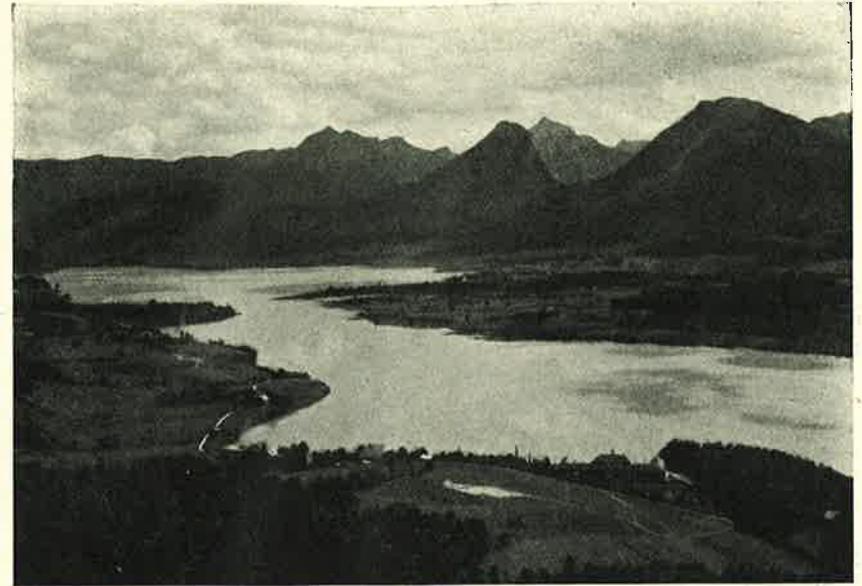


Abb. 38. Wolfgangsee.



Abb. 39. Salzburg.

B. Die Bewohner.

1. Die wirtschaftliche Eigenart der alten Landesviertel Oberösterreichs kennzeichnet folgender Vierzeiler:

Innviertel — Roß und Troad,
Mühlviertel — Flachs und Gjoad,
Hausruckviertel — Obst und Schmalz,
Traunviertel — Holz und Salz.

Oberösterreich ist ein Bauernland. Die anderen Stände nehmen mehr oder minder an den Sitten und Gewohnheiten des Landvolkes teil. Verschwunden sind die alten Berufe der Schiffsleute, der Flößer und der Fuhrleute. Alte Lieder erinnern noch an die Arbeits- und Lebensgewohnheiten der Zeiten, die weder Dampfschiff, noch Eisenbahn kannten.



Abb. 40. Salzburgerisches Bauernhaus.

In Sitte und Tracht sind noch heute die Holzknächte des Salzkammergutes, deren Hauptsitz Goisern ist, und die bodenständigen Salinenarbeiter zusammengeschlossen. Ein knorriger Menschenschlag sind die salzburgischen „Bergmahder“.

2. Die Bauerngehöfte in Oberösterreich und Salzburg gehören hauptsächlich vier verschiedenen Grundformen an. Das tirolisch-salzburgische Bauernhaus greift über das Land Salzburg bis zum Hausruck vor. Im Hausruckviertel und Mühlviertel herrscht der Vierseithof, im Alpenvorland der geschlossene Vierkanter, im Alpengebiet östlich der Traun der Haufenhof.

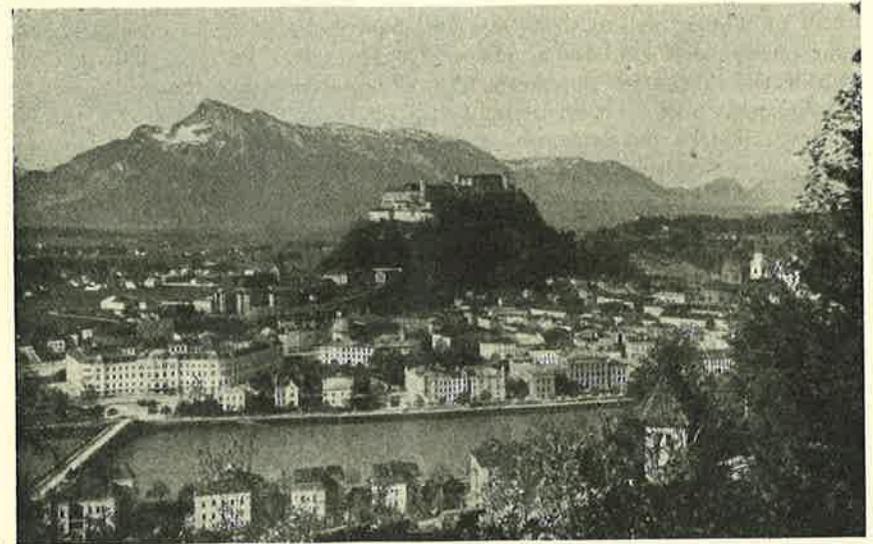


Abb. 41. Salzburg mit dem Untersberg.



Abb. 42. Bischofshofen mit dem Tennengebirge.

Im Winter wird das Gehöft des Alpenbauern nicht selten von der Außenwelt ganz abgeschnürt. Die Wohn- und Wirtschaftsräume schließen sich unter ein gemeinsames Längsdach zusammen. Im tirolisch-salzburgischen Bauernhaus liegen die Wohnräume an der Giebelseite, daran schließt sich die Tenne und hinter ihr folgen Stallungen und Schuppen. Bis in die letzten Jahre haben auch in Oberösterreich in diesen Gehöften noch „schwarze Kucheln“ bestanden. An der Trauf schließt der *H a u f e n h o f* an. Hier bildet das Wohnhaus den Mittelpunkt, um den sich die Stall- und Wirtschaftsgebäude lose gruppieren.



Abb. 43. Bauernhaus im nördlichen Flachgau.

Dem Bauernhause der Alpen stehen die *Vierecksformen* der Ebene und des Hügellandes gegenüber. Das reiche Innviertel bevorzugt eine lose Aneinanderreihung der Gebäude. Dem großen Wohnhause entspricht auf der Gegenseite die mächtige Scheuer (Stadel), das Viereck wird durch die Stallgebäude (Rinderstall, Roßstall) geschlossen. Die vier Ecken des „*Vierseithofes*“ sind durch Toranlagen oder Mauern gekennzeichnet, so daß jedes Seitengebäude eine Einheit darstellt.

Von der Welser Heide bis in die Melker Gegend ist das Reich des *Vierkanter*s. Den quadratischen Hof umgibt ein gepflasterter Steig, die „*Gred*“. Ein jetzt meistens gleichhohes Dach umschließt in einheitlicher Linie die gesamte Anlage. Das Strohh- und Holzschindeldach weicht mehr und mehr dem Ziegel- und dem Eternitdach. Neben dem einstöckigen, schloßartigen Vierkanter steht der „*Traidkasten*“ gewöhnlich abgesondert.

Im Innern der salzburgischen und der oberösterreichischen Bauernhöfe ist noch mancher alte Hausschmuck zu finden, die geschnitzten Decken sind schöne Werke der Volkskunst. Die Schnitzkunst ist namentlich im Salzkammergut verbreitet. Bemalte Tonwaren aus Gmunden, Schmiedearbeiten der Steyrer Gegend sind eine Besonderheit des volkstümlichen Kunstgewerbes.



Abb. 44. Vierkanter im Alpenvorland.



Abb. 45. Trachten aus dem Salzkammergut.

3. Die alten Trachten haben sich im Gebirge gegendweise noch wohl erhalten. Stutzen, kurze Hosen und Lodenrock mit grünem Aufschlag — so zeigt sich die Volksgemeinschaft des Salzkammergutes in der Tracht der Männer. Eine mannigfaltige Volkskleidung der Frauen ist noch immer bei Familienfesten und volkstümlichen Feiern wahrzunehmen. Mit Selbstbewußtsein hält der Salzburger an seiner Tracht fest. Er trägt den „*Lamberg-hut*“, den grünen „*Raßrock*“, die geblünte Samtweste mit Silberknöpfen, eine kurze Lederhose und graue Wadenstutzen. Aber überall be-

günstigt der größere Verkehr das Eindringen der Fabrikware und das Absterben der schönen Volkstracht.

Von den alten Volksbräuchen im Kreislaufe des Jahres geben die „*Rauhnächte*“, die Faschings- und Osterbräuche, die Gewohnheiten der Erntefeiern Zeugnis. Auch volkstümliche Krippenspiele, die Aufstellung des „*Maibaums*“ und das Johannisfeuer sind allgemein bekannt und stehen in Ehren. Zur Volksunterhaltung gehören in besonderer Weise Tanz und Spruch. Von Oberösterreich ist der „*Landler*“ in die Welt gedrungen. Vierzeiler zeigen den Witz des Alpenvolkes. Ein Salzburger Vierzeiler, der den Tanz zu Fasching einleitet, und der mit einem gellenden Juchzer geendet wird, heißt:

Lusti is af dar Welt
Ham dö Herrn a koan Geld,
Is für uns a koan Schand,
Wann ma koans ham.

C. Die Bundesländer Oberösterreich und Salzburg.

1. Oberösterreich zählt 12.000 km² und 874.000 Einwohner, Salzburg 7200 km² und 223.000 Einwohner. Berechne die Bevölkerungsdichte beider Länder und suche Vergleiche anzustellen!

Die wirtschaftlichen Verhältnisse beider Länder können an Hand folgender Tabellen verglichen werden.

1. Bodennutzung.

Von 100 ha Bodenfläche entfallen auf:

	Äcker	Gärten	Weingärten	Wiesen	Weiden	Wälder
Oberösterreich	38	2	—	20	3	37
Salzburg	11	0·4	—	10	39·6	39

Von 100 ha der gesamten Landesfläche sind ertraglos: in Oberösterreich 8 ha, in Salzburg 16 ha.

2. Viehwirtschaft

(Anzahl der Stücke)

	Pferde	Rinder	Ziegen	Schafe	Schweine	Bienenstöcke
Oberösterreich	575.500	49.490	36.410	64.190	239.650	88.500
Salzburg	126.190	8.610	13.570	41.280	14.370	9.900

3. Bergbau.

(Menge in Tausenden q)

	Sudsalz	Braunkohle	Eisenerze	Kupfererze
Oberösterreich	419	4830	—	—
Salzburg	82	—	—	781

Wasserkräfte in Tausenden Pferdekräften: in Oberösterreich 90, in Salzburg 54.

2. Die Bundesländer Oberösterreich und Salzburg werden durch ihre Landtage regiert, die aus freigewählten Abgeordneten des Volkes zusammengesetzt sind. An der Spitze der Landesregierung steht der Landeshauptmann. Jedes Land ist in kleinere Verwaltungseinheiten aufgeteilt, die Bezirkshauptmannschaften heißen. Die Bezirkshauptmänner werden nicht gewählt, sondern ernannt.



Abb. 46. Zell am See.



Abb. 47. Mittersill im Pinzgau.

II. Die übrigen Länder der Republik.

1. Die Republik Österreich gehört großen natürlichen Einheiten an, die jenen ähnlich sind, die wir bereits kennen gelernt haben. Das Alpengebiet erstreckt sich von Vorarlberg bis zur Wiener Bucht durch ganz Österreich. Von Salzburg an folgt ihm das Alpenvorland. Die Donau mit ihren Engen und Weitungen stellt den Übergang zu den Landschaften nördlich des Stromes her. Mit der Wiener Bucht und dem nordwärts anschließenden Hügelland des Weinviertels kann man die Grazer Bucht samt dem oststeirischen Hügelland vergleichen. Dieses Hügelland begegnet uns auch im südlichen Burgenland, dem Raabgau. Die nördliche Landschaft um den Neusiedler See, der Seegau, erinnert wieder an die Wiener Bucht, mit der er einen Teil seiner Umrandung gemeinsam hat.

Miß die Haupterstreckung des Alpenzuges ab! Wo ist seine Breite am größten? Skizziere die Auflösung der östlichen Alpen in einzelne Hauptketten!

2. Die waldigen Kalkvoralpen erreichen durchschnittlich 1000 m Höhe, die höhlenreichen Kalkhochalpen aber steigen bis 3000 m empor. Noch höher steigt das Gebirge im almreichen Streifen der Urgesteine. Der Groß-Glockner, Österreichs höchster Berggipfel, erreicht 3800 m. Die nördlichen Kalkalpen gipfeln mit der Parseier Spitze und dem Dachstein, die südlichen mit der Sandspitze in den Lienzer Dolomiten.

Vorarlberg.

1. Unser westlichstes Bundesland Vorarlberg erstreckt sich vom Rheintal und dem Bodensee bis zu den Gletschern der Silvretta. Den Rhein begleiten Auen, die Ränder seiner Talsohle Obst- und Weingärten. Siedlungsreichen Tälern stehen einsame Gebirgsstriche gegenüber.

Der „Bregenzer Wald“ ist reich an Wiesen und Almen, während der Wald in Wirklichkeit nur mehr geringen Anteil an der Geländebedeckung hat. Im gebirgigen Teil des Landes wird meist rege Viehzucht, Butter- und Käsegewinnung betrieben.

Zeichne den Bodensee mit dem Flußgebiete des Rheins in Vorarlberg! Welcher Fluß des Landes fließt der Donau zu? Der wichtigste Übergang zwischen dem Rheingebiet und dem Inn ist der Arlbergpaß. Miß die Länge des Tunnels der Arlbergbahn! Erkläre den Namen „Vorarlberg“!



Abb. 48. Bregenz am Bodensee.



Abb. 49. Innsbruck mit der Nordkette.

2. Zwischen dem Bregenzer Wald und der Rheinebene liegt Dornbirn mit großen Spinnereien und Webereien. Für den Verkehr ist Feldkirch wichtig (Fernzüge Paris—Wien—Konstantinopel). Durch die Wasserkräfte der Arlberggegend (Spullersee) wird dieser Teil der Westbahn elektrisch betrieben. Die Handelsstadt Bregenz am „Schwäbischen Meer“ hat einen schönen Hafen und ist die Hauptstadt von Vorarlberg.

Die Bevölkerung des Ländchens zeichnet sich durch Fleiß und Klugheit aus. Sie spricht eine deutsche Mundart, die dem Schweizerischen verwandt ist.

Tirol.

1. Tirol besteht in der heutigen Form aus zwei getrennten Landesteilen: Nordtirol (Inngebiet) und Osttirol (Lienzer Gebiet). Das deutsche Südtirol zwischen dem Brenner und der Etschklausen bei Salurn ist seit dem Jahre 1919 ein Teil des Königreiches Italien. Hier liegt das Schloß Tirol und die Heimat Andreas Hofers. Bozen und Meran sind schöne deutsche Städte mit reichem Obst- und Weinland.

2. Nordtirol umfaßt das Kalkhochgebirge nördlich des Inns, das breite, siedlungsreiche Inntal und die wald- und almenreiche Abdachung der Uralpen. Im wilden Wettersteingebirge liegt an der Grenze zwischen Tirol und Bayern die Zugspitze. In den Gletschern der Öztaler Alpen ist die Weißkugel zum Grenzzeichen gegen Italien geworden. Beachte die Höhen dieser Berge und vergleiche damit heimatliche Erhebungen!

Vergleiche Fernpaß, Sattel von Seefeld und Brenner hinsichtlich ihrer Höhen über dem Inntal! Beachte den Verlauf der Mittenwaldbahn! Stelle nach der Karte das Gefälle des Inns zwischen Landeck und Kufstein fest! Skizziere die Steigung der Eisenbahn über den Brenner von Innsbruck bis Bozen, soweit es der Atlas erlaubt!

Wo zeigt das Kartenbild Vergletscherung! Welche Flüsse entspringen im Eis des Hochgebirges? Die Gletscher der Öztaleralpen (3 Hauptgletscher) sind je 10 km lang, sie bedecken insgesamt eine Fläche von 53 km². Vergleiche damit die Fläche Wiens und den Bodensee, der etwa zweimal so groß als Wien ist!

3. Nahezu die Hälfte der Kalkalpen in Nordtirol ist ertraglos. Am Fuße der hohen Berggipfel sammeln sich große Schuttmassen, so daß der Almboden vermindert wird. Dem breiten Inntale folgt wie ein grünes Band eine Feld-, Wald- und Wiesenlandschaft. Inmitten dieser schönen Natur liegt die Alpenstadt Innsbruck. Auf der breiten Talsohle unterhalb Innsbruck gedeihen Getreide und Mais.



Abb. 50. Gurgl.



Abb. 51. Ötztaler Alpen (Weißkugel).